

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, höhere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 19. Juni 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1902, sowie das XXII. und XXXVII. Stück der polnischen, das XXXVIII. Stück der böhmischen und italienischen, das XXXIX., XLI. und XLIII. Stück der kroatischen, das XLIV. Stück der böhmischen, das LI. und LII. Stück der böhmischen und slowenischen, das LIII. Stück der rumänischen und slowenischen, das LIV. Stück der böhmischen und das LVIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Die Ereignisse in Serbien.

Eine der „Pol. Korr.“ aus Rom zugehende Mitteilung stellt den tiefen und ausgezeichneten Eindruck fest, welchen die Antwort Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef auf das Telegramm des Königs Peter I. von Serbien in Italien in Hofkreisen sowohl, als in der dortigen politischen Welt im allgemeinen gemacht hat. Die Unterlassung von Trauerbezeugungen der europäischen Höfe um das serbische Königspaar, welche ihren Grund darin hatte, daß keine Anzeige des Ablebens vorlag, die als eine offizielle angesehen und behandelt werden konnte, hätte vielleicht in Serbien sowohl als anderwärts äußerst bedauerliche Mißverständnisse finden können, die durch das bedeutende Telegramm Sr. Majestät und die wichtige Kundgebung im „Russischen Regierungsboten“ fortan unmöglich werden, da beide keinen Zweifel über die Auffassung der furchtbaren Belgrader Ereignisse zulassen, in der sich die übrigen Höfe und Regierungen mit denen in Wien und St. Petersburg begegnen.

Die einstimmige Königswahl der serbischen Skupština, die Annahme dieser Wahl durch König Peter I. und dessen in den räjchen Antworttelegrammen der Souveräne Rußlands und Oesterreich-Ungarns zutage getretene Anerkennung durch die beiden Entente-mächte, haben, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, die überaus ernsten Besorgnisse beschwichtigt, die man in maßgebenden türkischen Kreisen wegen der politischen Folgen der Belgrader Katastrophe gehegt hatte. Es darf als gewiß gelten, daß sich der Sultan der Haltung der Kabinette in Wien und St. Petersburg

jowohl im Punkte der Anerkennung des Königs Peter anschließen wird, als auch deren Erwartung teilt, daß eine Abmüdung der in Belgrad begangenen Verbrechen nicht ausbleiben werde.

Des weiteren meldet man aus Konstantinopel, daß in den Berichten des türkischen Gesandten in Belgrad in letzter Zeit wiederholt nicht nur im allgemeinen die Besorgnis einer herannahenden Katastrophe geäußert, sondern speziell angebliche Attentatsversuche signalisiert worden seien. Wenn trotzdem die tatsächliche Bestätigung dieser Ankündigungen durch die Ereignisse im Vildiz einen geradezu niedererschmetternden Eindruck machte, so ist dies, abgesehen von den grauenhaften Einzelheiten der Vorgänge in Belgrad, auf die bekannten allgemeinen Verhältnisse, die gänzliche Absperrung des Vildiz von der Außenwelt und auf persönliche seelische Dispositionen zurückzuführen, wobei gewisse Prophezeiungen früherer Jahre mit spielen sollen. Es verlautet, daß man sich eine Zeitlang gar nicht getraute, die Depeschen aus Belgrad vorzulegen und daß der Sultan, als dies endlich geschah, die Zutrennung weiterer Einzelheiten ablehnte. Es wurden eine Verschärfung der militärischen Bewachung des Vildiz sowie gewisse Aenderungen des schwelenden Wachabteilungsturms eingeführt.

In dem Wortlaute der Depesche, mit welcher Kaiser Franz Josef die Anerkennung des Königs Peter I. vollzog, sowie in der Mitteilung des „Russischen Regierungsboten“ über die Anerkennung des Königs durch Rußland, in welcher die Erwartung einer Sühne des Verbrechens im Monat ausgesprochen wird, erblickt die „Neue Freie Presse“ die erste dunkle Wolke, die sich vor dem König aufstürmt, indem er sich anschießt, von der Krone Besitz zu ergreifen als Erwählter des serbischen Volkes und nach der Anerkennung Oesterreich-Ungarns und Rußlands.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, daß in der Form, in der die Anerkennung des neuen Königs erfolgt, die Mutmaßung abgewiesen werde, daß diese Anerkennung erfolgt wäre, würde auf seinem Haupte auch nur der Schatten des Verdachtes ruhen, als ob er mit den Entrepreneuren der Belgrader Schreckensnacht wahl- oder sinnesverwandt sei.

Das „N. Wiener Extrablatt“ betont, es sei gewiß, daß die warmen Worte des Kaisers Franz Josef und des Zaren dem zivilisierten Europa aus dem

Herzen geschrieben sind. Wie ein dumpfer Druck lagen die entsetzlichen Ereignisse auf allen Gemütern. Eine im edelsten Sinne des Wortes populäre Sache haben Oesterreich-Ungarn und Rußland in die Hand genommen.

Die „Reichswehr“ hebt hervor, daß man außerhalb Serbiens von allen Anfang an der Anschauung gehuldigt habe, daß die maßgebenden Kreise nicht mit Stillschweigen über das Gemetzel in Belgrad hinweggehen können.

Die „Deutsche Zeitung“ erblickt in der Aeußerung unseres Kaisers in seiner Depesche an König Peter I. sowie den auf die Wahl bezüglichen Stellen in der Verlautbarung des St. Petersburger „Regierungsboten“ eine Verurteilung der Belgrader Vorgänge, wie sie schärfer nicht gedacht werden könne.

Das „Neue Wiener Journal“ betont, daß die Völker Europas und ihre mächtigsten Herrscher die Bestrafung fordern. Es müsse sich nun zeigen, ob König Peter die Möglichkeit hat, die Sühne zur Tat werden zu lassen.

„Die Zeit“ ist der Ansicht, König Peter stehe vor einer arg verwickelten Aufgabe. In Serbien selbst sei keine Macht, welche die Exekutive der Ausführung der Sühne übernehmen könnte oder wollte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Juni.

„Das Náröda“ glaubt eine Verschlimmerung der parlamentarischen Lage feststellen zu können. Der junggezeichene Dringlichkeitsantrag wegen Vertagung der Ausgleichsberatungen sei jedoch nicht schlechweg ein Obstruktionsmittel. Nach wie vor würden die Junggezeihen nur dann zur Obstruktion greifen, wenn sie durch den Mangel an Entgegenkommen seitens der Regierung dazu gezwungen würden. Daß auch die Deutschen der Regierung Schwierigkeiten bereiten, lasse darauf schließen, daß sie entweder von Dr. v. Koerber noch mehr Beweise seiner Freundschaft verlangen oder daß der Kabinettschef denn noch nicht so weit nach links gegangen sei, wie man gewöhnlich annehme. — „Nárödni Visty“ begründen die Einbringung des Dringlichkeitsantrages damit, daß die neue Regierung in Ungarn die zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung getroffenen Verein-

„Jetzt ist es aber genug,“ sagte ich, als der Kellner, nachdem er die elenden Reste der Wachtel weggeräumt, einen Teller vor mich hinsetzte, der von Silber schien und auf dessen weißer Serviette große Perlmutterschalen sich breit machten und sechs tadellose, ungewöhnlich große Auster aufwiesen.

„Die habe ich aber nicht bestellt!“ rief ich mit gerechtfertigter Entrüstung.

„Sehr wahr, mein Herr,“ erwiderte der Kellner mit einem eines Edelmannes würdigen Anstand. „Doch wissen Sie — er dämpfte seine Stimme — diese Auster kommen nicht mit auf die Rechnung.“ — er dämpfte seine Stimme noch mehr — „heute ist San Damianotag.“

„Ohne Zweifel; doch habe ich nie sagen hören, daß die Auster einen besonderen Heiligen haben und daß dieser so heißt.“

„Nein, mein Herr, den haben die Auster auch nicht. Der Sohn des Wirtes heißt aber Damiano; sein Namenstag ist heute, und an diesem Tage ist es Sitte, den Gästen, die uns mit ihrem Besuche beehren, irgend eine Delikatesse vorzusetzen.“

Was sollte ich erwidern? Durfte ich Zweifel äußern an der Wahrhaftigkeit dieser Aussage? Ich hob meinen Blick von dem köstlichen Gerichte zu der Marmorbant empor, von wo der für mich glücklicherweise auf den Namen Damiano antwortende junge Herr mich anblickte und zu sagen schien: „Glauben Sie mir, was der Kellner sagt. Sie können sie ohne Furcht vor einer Verpflichtung verpeisen.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Die Auster des San Damiano.

Novellette von Alfredo Panzini.

Autorisierte Uebersetzung von Katharina Brenning.

(Fortsetzung.)

„Kaum saß ich, so stand der Kellner mir gegenüber und sagte, den Tisch kaum mit den Fingerpitzen berührend:

„Wollen Sie mit der Probe einer eben dem Eis entnommenen Trüffelpastete beginnen? Sie werden sie äußerst schmackhaft finden.“

„Fangen wir an, wie Sie meinen!“ antwortete ich.

„Und was für Wein wünschen Sie? Wir haben sehr guten Barolo in Flaschen.“

„Darum zweifle ich nicht; mir genügt ein gewöhnlicher Wein.“

„Wie Sie befehlen.“

Sofort stellte er ein blickblaues Fiascogestell vor mir auf mit toskanischem Wein, der die Etikette: „Uralter Chianti“ trug.

„Zu gut für mich... und wird sehr teuer sein.“

„Im Gegenteile, mein Herr!“ antwortete der Kellner — „und trinken Sie, soviel Sie mögen.“

Als ich den duffenden Trank langsam in ein hartes Kelchglas goß, spürte ich in der Tat, daß es ein köstlicher Wein war.

Auch die gaumenreizende, meinem Munde bis dahin unbekannt Pastete war von seltener Feinheit. Als ich einige geröstete Brotschnitten damit bestrich, sagte ich mir, daß ein Koch, der solche Delikatesen herzurichten verstehe, der Dankbarkeit seiner Mitmenschen wert sei. Nach Beendigung dieser Speise erschien der Kellner wieder und sagte mit gewinnendem Lächeln:

„Jetzt rate ich Ihnen zu einer Suppe mit frisch angelangten Bologna-Rudeln.“

Einen so uneigennütigen Rat auszuschlagen, wäre unhöflich gewesen und so willigte ich in die „cappelletti“, die eine ebenso freundliche Aufnahme wie die Trüffelpastete fanden.

„Jetzt, Signore, bringe ich Ihnen eine gebratene Wachtel mit Champignons.“

Ich hatte schon mehr als genug, denn meine gewohnte Enthaltbarkeit überstieg beim Frühstück nicht eine Bouillon und ein Fleischgericht. Die Pastete hatte aber leider schon den Magen erweitert, und außerdem kam es mir bettelvölkemäßig vor, bei der Suppe stehen zu bleiben. Anfrichtig gesagt, hatten die Worte „eine Wachtel mit Champignons“, mich an einen schwindelerregenden, mit meiner Börse nicht in Einklang stehenden Preis gemahnt.

Der Kellner, der auf meinem Gesichte Zweifel lesen mochte, beeilte sich zu sagen:

„Es ist eine Spezialität des Hauses.“

Ich machte gute Miene zum bösen Spiel und zur gebratenen Wachtel, die ihren Ruhm bestätigte und nur den Nachteil hatte, daß sie die Oberfläche des Weines im Fiasco fallen ließ und dadurch einen gewissen Nebel in meinem Gehirn erzeugte.

barungen desabouieren könnte. Vorläufig sei es nicht nötig, den Antrag als Einleitung der Obstruktion aufzufassen. — „Glas“ faßt hingegen die Einbringung des Antrages als Drohung mit der Obstruktion auf. Von Verhandlungen mit der Regierung sei schwerlich etwas zu erwarten, da die Position der Deutschen durch die Sprengung der Rechten viel zu sehr befestigt worden sei.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Paris: Die Bemühungen, den P a p s t zu bewegen, daß er den Präsidenten L o u b e t empfangt, haben fehlgeschlagen. Alle Versuche, ein Kompromiß zu stande zu bringen, damit Präsident Loubet wenigstens als Privatperson eine Audienz erhalte, haben zu keinem Resultate geführt und angesichts der Unmöglichkeit, den gegenwärtigen Papst unzustimmen, wird ernstlich erwogen, den Besuch Loubets bis zum nächsten Sommer zu verschieben.

Der französische Minister des Aeußern, Herr D e l c a s s é, hat, wie man aus Rom meldet, in Erwägung der Dienste, welche die Dominikaner und Kapuziner den französischen Missionen im Orient leisten, diese beiden Orden ernächtigen wollen, in Frankreich einige Anstalten unter der Bedingung zu behalten, daß sie neuerdings um die Bewilligung einschreiten, sich auf eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern beschränken und darauf völlig verzichten, von dem Generalobern in Rom abhängig zu sein, sondern sich der Autorität der Bischöfe unterstellen. Die Oberen der Dominikaner und Kapuziner haben dieses Anerbieten den Kardinal-Erzbischöfen von Paris und Lyon unterbreitet, die sich für dessen Ablehnung aussprachen, worauf die Ordensoberen die Entscheidung des Vatikan anriefen. Der Heil. Stuhl hat nunmehr die Anschauung der beiden Kardinalen in vollem Umfange gebilligt.

Die Pforte hat der österreichisch-ungarischen und der russischen Botschaft mitgeteilt, Schemsi Pascha habe dem Marschall Omer Ruschdi Pascha gemeldet, daß die oppositionellen Albanesen des Gebietes von Malisija sich unterworfen und die Reformen sowie die Militärdienstpflicht angenommen haben.

Die Lage im S o m a l i l a n d e erregt, wie aus London gemeldet wird, große Besorgnis. Von General Manning ist seit drei Wochen keine Nachricht eingetroffen; man fürchtet, daß er von den Truppen des Mullah hart bedrängt wird. Von den für die Somali-Kampagne bewilligten 500.000 Pfund sind schon 400.000 resultatlos ausgegeben. Die Mißerfolge der Engländer wirken ungünstig auf die befreundeten Stämme, die im Begriffe sind, abzufallen. Eine neue Expedition, bestehend aus etwa 6000 Mann mit Transportmitteln, wird organisiert, und der Oberbefehl im Somaliland dürfte gemechselt werden. Der Mullah ist, wie offiziös erklärt wird, augenblicklich Herr der Situation.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie man in Serbien sicher reist.) Eine drollige Anekdote von serbischen Briganten und einem französischen General erzählt der „Gaulois“. Vor etwa zehn Jahren reiste ein französischer General durch die Balkanländer. Bei einem Grenzposten in der Nähe von Nisch zeigte sich ein serbischer Genbarmerieleutnant höchst zuvorkommend und machte ihn auch darauf aufmerksam, welche Gefahren er liefe, wenn er allein in den Gegenden reiste, in denen Bri-

ganten hausten. Um ihn auf seinem Wege in Serbien zu schützen, gab er ihm eine Estorte mit und händigte ihm auch einen warmen Empfehlungsbrief an einen Freund, der leitender Beamter in der nächsten bulgarischen Stadt war, ein. In Bulgarien bewunderte der General die Leichtigkeit, mit der dank dieser Empfehlung sich alle Schwierigkeiten ebneten, und er sagte sich, daß diese Völker sehr zu Unrecht in schlechtem Rufe stünden. Bei der Rückreise nach Serbien traf er dieselben Wachen wieder an. Als er nach Frankreich zurückgekehrt war, war sein erster Gedanke, zum Zeichen seiner Dankbarkeit dem aufmerksamen Genbarmerieleutnant ein Andenken zu schicken. Als jedoch einige Monate vergangen waren, ohne daß er etwas von dem serbischen Offizier gehört hatte, fragte der General, der sich über das Schicksal seines Geschenkes beunruhigte, bei der Gesandtschaft in Belgrad nach dessen Verbleib an. Die überraschende Antwort lautete, daß sowohl der Genbarm wie der bulgarische Beamte — hinter Schloß und Riegel säßen. Es waren nämlich ganz einfach zwei Brigantenfürher gewesen, deren Banden in den beiden Ländern einander in die Hände arbeiteten. Die Besorgnis vor dem Lärm, den ein Ueberfall auf den General hätte hervorrufen können, hatte sie dazu gebracht, sein kostbares Leben mit höchster Sorgfalt zu beschützen. . .

— (Diebstahl mit Heiterkeit.) Ein großer Diebstahl, der bei allen unbeteiligten Personen ungetrübte Heiterkeit erregen dürfte, ist diesertage auf der Mostau-Kurster Eisenbahn begangen worden. Sämtliche Reisende eines Schlafwagens vermiften, als sie sich früh aus ihren Betten erhoben, ihre Kleider, die sie vor dem Schlafengehen an die Wand gehängt hatten. Einige besaßen noch etliche Kleidungsstücke, um ihre Blöße zu bedecken, die anderen aber erkannten, daß sie nackt waren, und mußten, nur mit ihrer Schönheit bekleidet und mit der Tugend als Nonna Banna-Mantel die Fahrt nach Mostau fortsetzen. Hier wurden einige, die ihre Freunde telegraphisch von dem Unglücke in Kenntnis gesetzt hatten, auf dem Bahnhofe mit mehr oder minder prächtigen Körperhüllen beglückt, die anderen aber, die nicht so glücklich waren, ließen sich in hermetisch verschlossenen Droschken nach den Gasthöfen fahren.

— (Ein neues eigenartiges und geschmackvolles Kleid), das bei der Damenwelt, die für Kostümbälle schwärmt, gewiß viel Anklang finden wird, ist jüngst von einer Dame der englischen Gesellschaft hergestellt und bei entsprechendem Anlasse getragen worden. Allerdings erfordert die Herstellung viel Mühe und Zeit, und eine Schneiderin wird die Arbeit kaum unter 480 bis 600 K übernehmen. Es handelt sich, mit wenigen Worten, um ein aus Briefmarken verfertigtes Kostüm, das durch einen ebenfalls mit Briefmarken überklebten Strohhut und einen ähnlich hergestellten Fächer an Wirklichkeit außerordentlich erhöht wurde. Für das Kleid, den Hut und den Fächer waren nicht weniger als 30.000 Briefmarken erforderlich, die die Besitzerin zum Teile käuflich erwarb, zum Teile von Freunden und Bekannten zum Geschenke gemacht erhielt.

— (Die G y m n a s t i k) wird das Korsett verdrängen. An der Mädchen-Hochschule in Michigan konnte die Tatsache festgestellt werden, daß weit besser als durch das Korsett durch gymnastische Uebungen eine schlankte Figur erzielt wird. Während des ersten Jahres ihres Aufenthaltes an der Universität sind die Turnübungen für die jungen Damen obligatorisch und zu Beginn wie am Ende des Studienjahres werden an ihnen anthropometrische Messungen vorgenommen, aus denen sich die Tatsache ergibt, daß innerhalb eines Jahres die Taille der Mädchen erheblich schlanker geworden ist und ihr Thorax sich ungemein kräftig entwickelt hat. Neben den Uebungen an den Turngeräten lernen die Mädchen, wie sie stehen und sich halten, vor allem aber sich mit Anmut bewegen und gehen sollen, und bekanntlich haben die Amerikanerinnen neben anderen Vorzügen einen sehr elastischen schönen Gang. Durch die Gymnastik werden ihre Schultern breiter und ihre Arme und Büste voller, kurz ihr ganzer Körper entwickelt sich harmonisch.

«Dem sollte der Rat einige gute Orlogschiffe geben, der würde es den Seeräubern schon zeigen!» Der Ritter lächelte ingrimmig in sich hinein. Gemächlichen Schrittes durchwanderte er die Straßen der Stadt. Für wenige Minuten betrat er noch ein hohes Giebelhaus in der Langenbrückenstraße, in dem seine Wohnung gewesen war. Als er wieder auf der Gasse erschien, trug er ein leichtes Bündel in der Hand, den Rest seiner Habe. Er wandte sich dem Mühlentore zu und verließ durch dasselbe die Stadt.

Es begann bereits zu dämmern. Dicht hinter ihm wurde das Tor für die Nacht geschlossen. Der Türmer von St. Petri verkündete die Abendstunde.

III.

Störtebeker schien Eile zu haben, aber jedenfalls war es nicht Furcht, man könne ihn verfolgen, was ihn antrieb, denn er wandte keinen Blick nach den Türmen und den stillen Giebelhäusern der Stadt zurück, die sich allmählich in schwärzliche Dämmerung hüllten.

Er ging schnellen Schrittes über den Reesendam, dann nahm er seinen Weg flusaufwärts am Alsterufer weiter.

Der Abend war schwül geworden, kein Lusthauch bewegte die Blätter der vereinzelt stehenden Bäume, unter denen der einsame Wanderer dahineilte. Im Osten jenseits der Alster über dem Siechenhause des heiligen Georg und vom Papenwärder her türmten sich drohend schwere Gewitterwolken auf, in denen

— (Seltamer Juwelen schmutz für Männer.) Es wird mit jedem Jahre in der Londoner Herrenwelt „fashionabler“, Juwelen schmutz zu tragen. Ein bekannter Goldschmied aus dem Londoner Westend meint sogar, daß eine Neuheit auf diesem Gebiete wahrscheinlich von Männern mehr gekauft wird als von Frauen. Wir selbst führt er aus, lassen einen Kenner exzentrische Schmuckstücke entwerfen, die voraussichtlich die Aufmerksamkeit unserer männlichen Kundschaft erregen. Jewelen einiger Paars sind fabelhafte Summen wert; so besitzt der bekannte Marquis von Anglesey Schmuckstücke im Werte von 800.000 K. Die Fußspangen werden jedes Jahr beliebter bei den Herren. Man trägt sie gerade oberhalb des Stiefels; gewöhnlich stehen sie aus einer goldenen, phantastisch gezeichneten Ketten. 320 K ist kein ungewöhnlicher Preis für eine Fußspange aus einfachem Gold, die mit Juwelen besetzten kosten dagegen 600 bis 3000 K. Die Sucht der Männer, Armbänder zu tragen, nimmt ständig zu. König Eduard trägt am linken Arme ein nicht sichtbares Armband, das sehr teuer sein soll. Goldene Panzerketten sind am elegantesten, aber einige Männer ziehen ein Armband mit einem Miniaturbilde in Brillantfassung vor. Derartige Armbänder werden in dieser Saison viel getragen und bringen gegen 600 K das Stück. Die Uhrketten werden wieder beliebt; man trägt sie gewöhnlich aus Gold mit Juwelen besetzt. Statt des goldenen Petschafts am Ende werden jedoch alle Arten phantastischer Verzierungen getragen. So trug ein aus Südafrika zurückgekehrter Offizier eine Kugel, die er bei einem Gefechte in den Arm bekommen und die man ihm herausgenommen hatte; sie hing, von Smaragden eingefaßt, an einer Kette. Er bezahlte 2600 K dafür. Petschaftketten, die mit Juwelen besetzt sind, bringen häufig bis zu 4000 K. Auch Halsbänder werden viel von Männern getragen. Ein beliebtes Muster ist eine goldene Kette mit einem daranhängenden Herzamulett, mit Perlen oder Brillanten besetzt; der Marktpreis dafür beträgt 650 bis 1000 K. Manchmal wird statt des Amuletts ein Medaillon mit Bild getragen. Solche Halsbänder trägt man zwischen Hemd und Weste, so daß die Kette über dem Hemd sichtbar ist. Sehr schön ist eine goldene Schnupftabakdose, die von einer vornehmen Französin vor einigen Monaten für ihren Geliebten bestellt wurde. Die Dose war vier Zoll lang und drei Zoll breit, sehr schön graviert, und wenn sie geöffnet wurde, sehte eine Feder ein kleines Musikinstrument in Bewegung.

— (Eine amerikanische Mörderkompanie.) Eine Räuber- und Mörderbande, die seit 20 Jahren in Süd-Dakota eine Schreckensherrschaft ausübte, ist, wie ein New Yorker Kabeltelegramm meldet, durch die Kühnheit und List eines Geheimpolizisten, der sich in sie einschlich und in ihre Geheimnisse einzubringen wußte, entdekt worden. Wie die Schuldbenen selbst zugestehen, haben sie in den letzten 20 Jahren 40 Menschen ermordet, 10.000 Pferde und 500.000 Stück anderes Vieh gestohlen. In vier Grafschaften des Staates Süd-Dakota hatten sie die Gewalt in den Händen und besetzten die Ämter nach Gutdünken mit ihren Anhängern. Das Haus eines Staatsanwaltes, der der Bande auf die Spur gekommen war, wurde niedergebrannt, und überhaupt allen Versuchen der Behörden, dem geschlossenen Treiben ein Ende zu machen, mit den rücksichtslosesten Mitteln erfolgreich Trotz geboten wurde. Alle Mitglieder der Bande mußten unter Androhung der Todesstrafe schwören, die ihnen bekannt gewordenen Geheimnisse streng zu wahren.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Pfarrkirche St. Ruprecht in Unterfrain und ihre Restaurierung.

(Fortsetzung.)

Ich will jedoch hier dieser dankbaren und vom hiesigen historischen Standpunkte aus interessanten Frage nicht weiter nachgehen, sondern stelle nur noch einmal fest, daß merkwür-

hier und dort schon der Wetterstrahl zuke. Doch über dem Haupte des Ritters war klarer blauer Abendhimmel; in den Wiesen, durch welche ihn sein Fuß auf schmalen Pfaden trug, zirpten die Grillen und aus dem Schilf des Flußufers tönte der Fröhsche Abendlied.

Nach etwa zehn Minuten tauchten vor Störtebeker die unsicheren Umrisse einer Fischerhütte auf. Aus einer der kleinen Fensteröffnungen schimmerte ein Lichtschein. Der Ritter ging zwischen den im Garten aufgehängten Netzen hindurch und klopfte an die Thüre, deren obere Hälfte geöffnet war. Das Licht in der Stube verschwand und erschien auf der Hauschwelle wieder, getragen von einem Manne in mittleren Jahren, dem ein krauser Bart den unteren Teil des Kinnes umsäumte.

«Guten Abend, Tydote!» rief Störtebeker ihm entgegen. «Ihr müßt mir euer Boot leihen; spudet euch, es hat Eile!»

«Seid ihr's, Herr von Verden?» fragte der Fischer und leuchtete dem späten Gaste ins Gesicht. «Das Boot ist da, ihr könnt's haben. Doch wann bringt ihr es zurück? Ich brauche es morgen beim Fröheften. Nach einem Gewitter ist die lohnenswerte Zeit zum Fischfang.»

«Ich bin in einigen Stunden zurück,» sagte Störtebeker, indem er mit dem Manne, der sein Licht auf eine Bank am Hause gesetzt hatte, zum Strande hinunterschritt.

(Fortsetzung folgt.)

Klaus Störtebeckers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(7. Fortsetzung.)

«Geht, Herr von Verden, geht!» sagte Jennesfeld, Verlaßt schleunigst die Stadt! Ich verspreche euch, daß dies ungehindert geschehen soll. Ich könnte es nicht ertragen, euch am Pranger zu sehen, und es möchte noch schlimmer werden. Geht, geht!»

Langsam trat Störtebeker vor.

«Habt Dank, Herr Hinrich Jennesfeld,» sprach er, «ich werde euch niemals vergessen, was ihr soeben für mich getan habt. Ich weiß, daß auch ein wahres Wort, gegen die Mächthaber ausgesprochen, aufs Rad führen kann. Zwar fürchte ich eure reitenden Diener nicht, etliche hätten schon ihre gesunden Knochen daran wagen müssen, aber viele Hunde sind auch des Löwen Tod. Ich gehe! Lebt wohl!»

Der Ritter nahm sein Barett und verließ das Gemach. Er warf dem Küper die Brakteaten zu, die zuvor der Domherr ihm gegeben hatte, und durchschritt langsam die Henkerstube, die jetzt dicht mit eifrig redenden Männern erfüllt war.

Handwerker, Bauern, Bootsleute, reitende Diener, handeltreibende Bürger, alles saß buntgemischt an den Tischen nebeneinander. Augenscheinlich bildete auch hier die neueste verwegene Tat der Vitalier den Gegenstand der aufgeregten Unterhaltung.

Als Störtebeker die Tür öffnete, um ins Freie zu treten, hörte er noch, wie eine Stimme hinter ihm sagte:

gerweise der Bau aller noch gegenwärtig erhaltenen gotischen Kirchen in Krain gerade mit der ärgsten Türkennot zusammenfällt. So wurden erbaut: im Jahre 1482 die Kirche von Bigau bei Girknich, im Jahre 1491 jene von Krainburg, im Jahre 1493 die Kirche von Ehrengruben bei Krainburg, im Jahre 1497 die Kirchen von St. Ruprecht und Rudolfswert und im Jahre 1500 die Kirchen von Radmannsdorf und Hafelbach bei Gurkfeld u. a. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts entstanden: im Jahre 1520 die Kirche von Bischoflad, 1524 die Kirche in Praprede, 1532 die Kirche von Habisice bei Egg und im Jahre 1548 die Kirche in Dvor bei Willichgraz.

Unter allen diesen gotischen Bauwerken nimmt die Kirche von St. Ruprecht in Unterkrain hinsichtlich ihrer künstlerischen Schönheit unbestreitbar weitaus den allerersten Rang ein. Auch hinsichtlich ihrer Größe steht sie nur wenigen, vielleicht nur der Kirche von Krainburg nach. Sie dürfte zugleich auch die einzige Kirche Krains sein, die ihre ursprüngliche Form — von einigen wenigen unwesentlichen Beschädigungen abgesehen — fast ganz unverändert bis auf unsere Tage bewahrt hat. Im Hinblick darauf und in Erwägung der Seltenheit der gotischen Bauten in Krain ist es ein sehr lobenswerthes Beginnen gewesen, daß die Kirchenvorstehung vor einigen Jahren den Beschluß faßte, an die Restaurierung dieses schönen Gottestempels zu gehen. Kein Freund der heimatischen Kunst wird Anstand nehmen, dem gegenwärtigen Pfarrer von St. Ruprecht, Herrn Johann M e r v e c, dafür die vollste Anerkennung zu zollen.

Die Pfarre St. Ruprecht gehört zu den ältesten im Lande. In den Urkunden erscheint sie schon im Jahre 1162,* und zwar unter dem Namen „Sancti Ruperti zu Graislach.“ Selbstverständlich war sie damals viel größer, als es heutzutage ist, und zählte zu den reicheren Pfarren Krains. Dies geht aus einem Pfarrverzeichnis hervor, das im Jahre 1370 der Patriarch von Aquileja, zu dessen Erzdiözese ja bekanntlich auch Krain gehörte, anfertigen ließ. Um für die Reparierung des päpstlichen Zehents eine zweckentsprechende Basis zu gewinnen, ließ er nämlich die Klöster und Pfarren seiner Erzdiözese nach ihrem Einkommen einschätzen. Die überaus reiche Zisterze Sittich nimmt in diesem Verzeichnis selbstverständlich den ersten Rang ein. Sie wurde mit einer Beitragsquote von 100 Mark belegt. Unter den Pfarren aber steht die Pfarre St. Peter bei Laibach mit einem Reparierungsbeitrag von 60 Mark obenan. An zweiter Stelle finden wir Bischoflad mit 48 Mark, an dritter Marnsburg und St. Veit bei Sittich mit je 30 Mark, an vierter St. Martin bei Krainburg mit 25 Mark, an fünfter Stein mit 22 Mark und an sechster St. Ruprecht mit 20 Mark.*** Sie wurde hinsichtlich ihres Beitrages der reichen und großen Abtei Landskron und der die ganze Woschnin umfassenden Veldeser Herrschaft der Brigener Bischöfe gleichgestellt.

Sie gehörte somit damals zu den größten Pfarren im Lande.

Einen wie großen Umfang sie noch zu Beginn der Neuzeit, also damals hatte, als der Bau der gegenwärtigen Kirche in Angriff genommen wurde, geht aus dem Umstande hervor, daß seit dem Jahre 1509 nicht weniger als sechs Leichterparfen aus ihr ausgeschieden wurden: im Jahre 1509 die heutigen Pfarren Rassenfuß, Sabenstein und Willichberg (Polasnit) bei Sagor an der Sabe, im Jahre 1652 die Pfarre Mariatal und im Jahre 1752 die Pfarren Johannistal und Trizisce (Dreifaltigkeit).**** Noch zu Balvaors Zeiten hatte sie 23 Filialkirchen, deren Zahl bis nun auf acht zusammengeschrunpft ist. Doch gehört St. Ruprecht immerhin noch zu den größten Landpfarren Krains und der Pfarren von St. Ruprecht ist Wähler in der Kurie des Großgrundbesitzes.

Am Ende des Mittelalters zählte der Pfarrer von Santt Ruprecht zu den angesehensten Kirchenwürdentragern Krains. Als Kaiser Friedrich IV. in seinem Todesjahre (1493) in der Stadt Rudolfswert eine Propstei mit zwölf Kanonici errichtete, ernannte er den damaligen St. Ruprechter Pfarrer Jakob Auersperger†† zum ersten Dompropst daselbst.

(Fortsetzung folgt.)

(Bürgermeister Hribar) hat sich in Begleitung des Gemeinderates Dr. Majaron und Magistratsdirektors Bončina zu dem für den 22. und 23. I. M. einberufenen Städtetage nach Wien begeben. Von dort begibt sich der Bürgermeister in Angelegenheit der Errichtung mechanischer Werkstätten nach Villach zur Betriebsdirektion der k. k. Staatsbahnen.

(Ernennung und Versehung.) Der abgelobte Techniker Herr Josef Kerner wurde zum Glöben bei der Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters in Krain ernannt und dem Steueramte in Wippach zur Dienstleistung zugewiesen. Der Evidenzhaltungsbelev Herr Josef Hrstka in Wippach wurde in gleicher Eigenschaft nach Laibach versetzt.

(Für die städtischen Armen.) Die jüngst in Laibach verstorbene Hausbesitzerin Frau Antonie Zuzet hat für die städtischen Armen den Betrag von 100 K testiert.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) In den abgelautenen zwei Wochen war bei diesen Arbeiten nachstehender Fortschritt zu verzeichnen: Beim Gebäude der „Karobna Zistarna“ ist der Rohbau bereits bis zum ersten

Stodwerke gebieken; das Haus des J. Sotlic am Reitschulplage und jenes des J. Smielowsthy in der Dalmatingasse sind im Rohbau fertig und erhalten demnächst den Dachstuhl. Das Haus des J. Accetto an der Petersstraße ist unter Dach. An der Bleiweisstraße wurde mit der Grundausgrabung und der Materialzufuhr für das neue Haus des Philipp Supancic begonnen. Der Bau der Bucarschen Villa an der Ziegelstraße wurde noch nicht in Angriff genommen, dagegen ist die Zuführung des Baumaterials bereits bewerkstelligt. Die Rekonstruktionsarbeiten im Hotel Tomaschiz sind größtenteils vollendet. In den letzten Tagen wurden solche bei einigen Parterrelotalitäten des A. Wahrschen Hauses in der Kopitargasse in Angriff genommen. Das Haus des Fr. Sbigelj an der Unterkrainerstraße wurde unter Dach gebracht. Die Grundausgrabungen für das Privatgebäude des Simon Treo in der Slomsetgasse sind teilweise beendet. In den übrigen neuen Gebäuden werden die Verputzungsarbeiten im Innern derselben vorgenommen. Die Privatgebäude des A. Vodnit, Friedr. Stark, Bürgermeisters Jv. Hribar, Alois Korzita, J. Boh, der „Kmetzta posojilnica“, des Ab. Weinlich und J. Cacac werden bis zum Monate August benützlich sein. In denselben werden dergelt die Glaser-, Tischler-, Schlosser- und Zimmermalereien ausgeführt. Die Grundausgrabungen für das städtische Sparcassegebäude und das Hotelgebäude „Union“ in der Mitlosicstraße sollen dem Vernehmen nach im Juli in Angriff genommen werden. Die Pfasterarbeiten in der Kopitargasse werden derzeit in der Richtung gegen den Kaiser Josefplatz fortgesetzt. Die Pflasterlegung auf dem rechten Gehwege zur Zubiläumbrücke ist durchgeführt. Bei der Tirnauerkirche und dem dortigen Pfarrhofe sind die Pflasterungsarbeiten bis zur Hälfte gebieken. Im Zubau des Schultrafes bei den Ursulinerinnen sind derzeit die Tischler- und Zimmermalerearbeiten im Zuge. Das Gebäude wird mit dem nächsten Schuljahre den Schulzwecken der inneren Schule übergeben werden. Die Zahl der in diesen zwei Wochen eingelangten fremden Arbeiter beträgt 48. Die äußeren Arbeiten wurden in dieser Zeit durch die Witterung wenig gestört.

(Unterkrainer Bahnen.) Die Aktionäre der Unterkrainer Bahnen hielten am 20. d. M. ihre neunte ordentliche Generalversammlung ab. Nach der vorgelegten Betriebsrechnung haben im abgelautenen Jahre die Gesamteinnahmen 1,356.766 K betragen, denen Gesamtausgaben von 694.357 K gegenüberstanden, so daß ein Reinertragnis von 662.409 K verbleibt. Das Erfordernis für den Dienst der Prioritäts-Obligationen beträgt für das abgelautene Jahr 508.222 K, es verbleibt also ein Ueberschuß von 154.186 K. Hievon beantragte der Verwaltungsrat 13.484 K zur Abstattung der 4% Zinsen für den noch ausstehenden Teil der in den Jahren 1896 bis 1899 aufgelaufenen Garantieschuld an das Land Krain und 140.702 K zur weiteren Rückzahlung dieser Schuld zu verwenden. Der Antrag wurde ohne Diskussion angenommen.

(Die parlamentarische Studienreise.) Die für diesen Monat verschobene Studienreise des Budget- und Eisenbahnausschusses nach Triest und zu den Tunnelbauten in Krain und Kärnten wird in der Zeit vom 1. bis zum 6. Juli ausgeführt werden. Das Reiseprogramm ist in folgender Weise endgültig festgesetzt worden: Am 1. Juli begeben sich die Teilnehmer der Fahrt nach Triest, wo am 2. Juli die Besichtigung des Hafens erfolgt. Am 3. Juli, 7 Uhr 55 Min. früh, Fahrt von Triest nach Laibach, Ankunft in Laibach 11 Uhr 19 Min., Abfahrt nach Lees um 11 Uhr 51 Min., Ankunft in Lees um 1 Uhr 33 Min., und von dort Fahrt zu Wagen nach Veldes. Am 4. Juli um 8 Uhr früh Wagenfahrt in die Wochein, Ankunft in Feistritz um 1/2 11 Uhr vormittags. Dasselbst Befahrung des Wocheiner Tunnels und Besichtigung der Betriebsanlage und des Steinbruchs, abends Rückkehr nach Veldes. Am 5. Juli, 8 Uhr früh, Fahrt durch die Rotweinklamm nach Birnbaum, abends Abfahrt nach Villach. Am 6. Juli, 8 Uhr früh, Fahrt von Villach ins Rosenbachthal, daselbst Besichtigung des Tunnels, der Anlagen, des Turbinenhauses; um 5 Uhr 20 Min. abends Rückfahrt zu Schiff über den Wörtersee nach Klagenfurt. Ankunft dort um 7 Uhr 40 Min. abends. In Klagenfurt löst sich die Reisegesellschaft auf. — Zur Teilnahme an dieser Studienreise haben sich bisher zirka 60 Abgeordnete angemeldet.

(Rom Artillerie-Schießplage bei Gurkfeld.) Das Divisions-Artillerieregiment Nr. 9 in Klagenfurt marschiert am 11. Juli zu den Schießübungen nach Gurkfeld ab, wo es am 20. Juli eintrifft. Am 18. Juli trifft der Stab und zwei Batterien mit einem beiläufigen Stande von zwei Stabsoffizieren, 15 Offizieren, 156 Mann und 112 Pferden in Ratschach bei Steinbrü und eine Batterie mit dem beiläufigen Stande von vier Oberoffizieren, einem Rabetten, 68 Mann und 44 Pferden in Weizelstein und Hotemez ein, woselbst diese Abteilungen am 19. Juli Rasttag halten.

(Ausstellung von weiblichen Handarbeiten in „Mestni Dom“.) Wie bereits mitgeteilt, wurde vorgestern im großen Saale des „Mestni Dom“ eine Ausstellung von weiblichen Handarbeiten eröffnet. Es ist dies eine überaus reich besichdte und, wie wir gleich hinzufügen wollen, durchwegs vornehm arrangierte Exposition, welche auf jeden Besucher den ausgezeichnesten Eindruck machen muß. Zweifelsohne wurde in Laibach noch niemals eine Ausstellung von solchem Umfange und von solcher Qualität der Objekte veranstaltet. Sie bietet ein vollendetes Bild des Frauenfleißes und führt uns nebst den in unserer Heimat gepflegten Techniken nationalen Ursprunges auch alle sonstigen Erzeugnisse der modernen Kunststickerei vor; überdies sind in derselben zahlreiche Arbeiten aus früheren Zeiten mit den eigenartig prächtigen Motiven unseres Heimatlandes sowie Objekte fremder Länder, sogar solche aus China, Japan und Brasilien vertreten. Aufsehen erregen die Kollektionen der höheren städtischen slowenischen Töchter-

schule, der städtischen slowenischen achtklassigen Mädchenvolkschule bei St. Jakob, jene der Frau Marie Drenit und die prachtvolle Sammlung des Herrn Zadnitar in Stein. Wir wollen uns vorläufig darauf beschränken, die Ausstellung dem Publikum auf das nachdrücklichste zur Besichtigung anzuempfehlen, werden aber in Kürze darüber einen eingehenden Bericht aus berufener Feder veröffentlichen. Bemerkenswert sei, daß die Ausstellung vorderhand an 1500 Objekte enthält, doch laufen noch immer weitere Objekte ein. — Der beste Dank, die Ausstellung in dem großen Umfange und dem durchgehends vornehmen Stile arrangiert zu haben, gebührt dem regen Damentomitee, das sich unter dem Vorsitze der Frau Dr. Lavčar aus nachstehenden Damen zusammensetzte: Frau Marie Drenit, Frau Dr. Ferjančič, Frau Dr. Hudnit, Frau Dr. Rušar, Frau Direktor Subic, Frau Baumeister Supancic, Fräulein Zela Drenit, Fräulein Antonie Kadivec, Fräulein Jorka Kersnit, Fräulein Jelica Lozar und Fräulein Marie Wessner. Die Möbel wurden von der Firma J. N. Naglas unentgeltlich beigelegt; überdies hat diese Firma ebenfalls unentgeltlich den dekorativen Teil der Ausstellung übernommen. — Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags gegen eine Gebühr von 40 h zu besichtigen. Der Reinertrag fließt zu gleichen Teilen dem Cyrill- und Methodebereine und den städtischen Armen zu.

(Zur Tätigkeit der Vereinskapelle.) Wie wir erfahren, wurde am verflossenen Donnerstag unter Leitung des neuen Kapellmeisters mit der Schule und den Proben in den Blas- und Streichinstrumenten begonnen. — Die Kapelle verfügt bereits über 24 geschulte, musikalisch ausgebildete Kräfte, deren Zahl sie im Bedarfsfalle auch auf 30 vermehren können. Die Zahl der unterstützenden Mitglieder beträgt dormalen nahezu 500. Der Ausschuh hat auch für den musikalischen Nachwuchs bereits vorgesorgt.

(Das Panorama International) bringt in seiner letzten Ausstellung in dieser Saison einen sehr effektvollen Zyklus: den Aufstand der Boxer in China, welcher sicherlich das Interesse der Besucher in hohem Grade erregen wird. Nach einigen Abbildungen von Port Said sieht man das Panorama von Taku, dessen Forts vor und nach der Beschießung, das brennende Tongtu, die Trümmer eines verbrannten Eisenbahnzuges zu Tongtu, die Beschießung Tientsins nebst verschiedenen Abbildungen dieser Stadt vor und nach dem Bombardement, weitere eine Entthauptung gefangener Boxer durch japanische Truppen, die Bestrafung eines Chinesen, Chingwantau, interessante Ansichten von Peking, erschossene Boxer an Pfählen zur Warnung aufgestellt, endlich die merkwürdigen astronomischen Instrumente der kaiserlichen Sternwarte in Peking. Die Ausstellung bleibt bis einschließlich 29. d. M. offen, wocauf eine Pause bis 13. September eintritt. — Das Unternehmen hat sich in der Zeit seines zweijährigen Bestandes in Laibach zahlreiche Besucher erworben und sich so ganz eingebürgert, daß dessen Aussichten für die nächste Saison als überaus günstig bezeichnet werden können, umso mehr, als es wieder neue sehr interessante Serien zur Ausstellung bringen wird.

(Mißlungen der Ballonaufstiege.) Gestern nachmittags hatte, wie bereits berichtet, der Luftschiffer Herr Steffens die Absicht, mit seinem Ballon von der Rembahn aus einen Aufstieg zu unternehmen und sich dann mittelst Fallschirmes herunterzulassen. Die Füllung des Ballons mit erwärmter Luft vollzog sich ohne Störung und Herr Steffens trat bereits die letzten Vorbereitungen zum Aufstiege. Da wurde der Ballon an der einen Seite durch sprühende Funken angefangt; überdies konnte er infolge des Windes nicht mehr in seiner Lage erhalten bleiben; er neigte sich seitwärts, so daß unten die erwärmte Luft rasch entwich und der Ballon in kürzester Zeit schlaff zu Boden sankte. — Herr Steffens teilt uns mit, daß er am kommenden Sonntage den Aufstieg, hoffentlich mit besserem Erfolge, neuerlich versuchen wolle.

(„Slovenska Matica“.) Heute um 1/2 6 Uhr abends findet im großen Saale des „Marodni Dom“ die Hauptversammlung der „Slovenska Matica“ bei jeder Anzahl von Mitgliedern statt.

(Todesfall.) Am 16. d. M. starb in Sunelje bei St. Veit ob Laibach der dortige Realitätenbesitzer und Fuhrmann Matthias Kregar vulgo Cesar nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren. Er verfuhrte durch mehr als 60 Jahre diverse Waren auf der Strecke zwischen Laibach und Krainburg, wo er nur unter dem Namen „Cesar“, aber allgemein bekannt war, und er hat diese Straße wöchentlich dreimal, mithin rund wenigstens 9000mal hin und her befahren. Kregar genoh das Ansehen eines rechtschaffenen, verlässlichen Mannes.

(Aus der Laibacher Diözese.) Der Kaplan zu St. Jakob in Laibach, Herr Ignaz Kadrah, geht als Beichtvater ins Ursulinerinnenkloster nach Bischoflad; an seine Stelle kommt nach St. Jakob der Kaplan Herr Franz Zvan aus Krainburg.

(Die Grasmahnder Umgebung Laibachs) begann am vergangenen Mittwoch an der ganzen Linie. Es werden heuer weder über die Quantität noch über die Qualität Klagen laut. Die Preise sind bereits gegenüber jenen der Ernte des Vorjahres um die Hälfte gefallen.

(Scheue Pferde.) Vorgestern nachmittags scheuten in der Spitalgasse vor dem elektrischen Motorwagen die in einen unbeladenen Lastwagen eingespannten Pferde des Besitzers Johann Bizjan aus Studenec. Ein Pferd stürzte auf das Trottoir und wurde von dem Mitspferde einige Schritte weitergeschleift, bis es dem Kutscher gelang, das Pferd zum Stehen zu bringen. Das gestürzte Pferd erlitt schwere Verletzungen.

(Einer Kuh überfahren.) Am 12. d. M. abends wurde auf der Strecke Scheraunih-Lees vom Personenzuge Nr. 1713 eine Kuh überfahren. Das Strafverfahren gegen den schuldtragenden Hirten wurde eingeleitet.

* Schumi, Urkunden und Regestenbuch 128.
 †† Grailach ist ein uraltes Schloßchen am nördlichen Abhange eines kleinen Hügels, eine gute Viertelstunde von Santt Ruprecht entfernt. Gegenwärtig ist es im Besitze des Czernowitzer Universitätsprofessors Dr. Stedl, eines Krainers.
 † Schumi, Archiv.
 †† Catalogus dioecesis Labacensis.
 † Balvaor, Ehre des Herzogtums Krain VIII, 7.
 †† Er ist kein Sprosse des altherühmten krainischen Adelsgeschlechtes der Grafen von Auersperg.

(Ausziehung.) Seine Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. d. M. allergnädigst zu gestatten geruht, daß anlässlich der Auflösung des Pensionvereines für Landpostbedienstete der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder dem Mitgliede des Zentralausschusses und I. Vizepräsidenten dieses Vereines, k. k. Postmeister Herrn Alois Schrey in Apling, für sein verdienstvolles Wirken die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

(Der Verein „Prabnik“) veranstaltet Sonntag, den 28. d. M., einen Vereinsausflug nach Duino. Die Laibacher Teilnehmer fahren mit dem Morgen-Schnellzuge um 5 Uhr 59 Min. nach Nabresina ab, um von hier zu Fuß oder mit dem um 10 Uhr 2 Min. abfahrenden Postzuge nach dem 7 km entfernten Duino abzugeben. Das prächtig am Meere gelegene Duino bietet dem Ausflügler eine Fülle von landschaftlichen Reizen, es ist ja von einer hoch über dem Meere auf Felsen gebauten Burg gekrönt. In einer halben Stunde Gehweges ist das benachbarte Sifiana, ein in Entwicklung begriffenes Meerbad, erreicht. Die Rückkehr erfolgt von Duino ab um 6 Uhr 28 Min. und die Laibacher Teilnehmer kehren mit dem ersten Abend-Schnellzuge um 9 Uhr 45 Min. nach Laibach heim. Wegen Beförderung des gemeinsamen Mittagmahles in der Restauration des M. Ples (3 K das Menu) wollen sich die Teilnehmer — an dem Ausfluge nehmen auch Damen teil — bis inklusive Donnerstag, den 25. d. M., in der Kanzlei des Herrn Doktor Danilo Rajarön melden.

(Ausstellung von Schülerarbeiten.) Wie in den letzten Jahren, wurde auch heuer die Bezirkslehrerkonferenz des Gurtsfelder Bezirkes in dem Zeichen- und Bürgererschule abgehalten. Angenehm berührt wurde darin jeder Teilnehmer durch die schöne Ausschmückung desselben. An den Wänden sind nämlich gegenwärtig die von den Bürgererschülern unter der Leitung des Bürgereschullehrers Karl Humek gefertigten Zeichnungen aufgehängt worden. Die ganze Ausstellung zeugt vom regen Fleiße der Anstalt. Einzelne sind geradezu vortrefflich. Wer sich von dem Fortschritte dieser Schule überzeugen und wer die Erfolge im Zeichnen nach der neuen ameritanischen Methode von Liberty Tabb (Zeichnen nach der Natur, vereint mit Modellieren) studieren will, der verlässt nicht, die Ausstellung zu besuchen, die bis 15. Juli offen bleibt.

(Hagelschaden.) Der am 13. d. M. in der zur Gemeinde Töplitz in Unterkrain gehörigen Ortschaften Odrh, Suhor, Untergehag und Auen durch Hagelschlag verursachte Schaden beläuft sich glücklicherweise nur auf ungefähr 900 K.

(Brand.) Am 15. d. M. abends brach in der mit Stroh gedeckten hölzernen Scheune des Franz Kotalsj in St. Paul, politischer Bezirk Stein, ein Feuer aus, welches diese samt den Futier- und Streuvorräten einäscherte. Der Schaden wird auf 500 K geschätzt. Der Beschädigte war versichert. Der Verdacht der Brandlegung richtet sich gegen den Beschädigten selbst.

(Verhafteter Dieb.) Am 18. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr vormittags wurde dem Besitzer Josef Boh in Ober-Schleinitz, Gemeinde Großflupp, ein Geldebetrag von 133 K 12 h, dann eine goldene Damenbrotsche und zwei Fingerringe entwendet. An demselben Tage wurde vom Fiaker Anton Markovič mittelst Wagens ein betrunkenes Individuum, das er in Rudnik aufgeladen und auf sein Verlangen in Stephansdorf, Hrušica und Kaltenbrunn herumgeführt hatte, zur Polizei gebracht, da er von demselben infolge Volltrunkenheit die Fahrgeldbühr nicht erhalten konnte. Die Polizei erkannte in dem Individuum den berüchtigten, aus dem Stadtgebiete ausgewiesenen Dieb Josef Ultra vulgo Lojtra aus Dolško und behielt ihn in Haft, da man bei ihm 89 K Bargeld, die oberwähnten Fingerringe und die Brotsche fand. Ultra gab damals vor, das Geld im Hazardspiele gewonnen und die Fingerringe und die Brotsche gekauft zu haben. Er wurde dem k. k. Landesgerichte wegen Diebstahlsverdacht eingeliefert. Erst nach der Einlieferung des Ultra in das Landesgericht wurde bekannt, daß dieser in Ober-Schleinitz einen Diebstahl begangen hatte.

(Mit dem Fäshinmesser.) Der Arbeiter Johann Zavornik, 25 Jahre alt, aus Prerovo, wohnhaft in Rudnik, wurde vorgestern abends im Gasthause des A. Pabset, Unterkrainersstraße, von einem Soldaten mittelst eines Fäshinmessers über den Kopf und den rechten Unterschenkel geschlagen und verletzt. Zavornik hatte im Gasthause mehrere Gäste belästigt und mit denselben Handel gesucht. Als er mit dem Schlossergehilfen Paul Božič, wohnhaft Floriansgasse 35, in einen Streit geriet und diesen schlagen wollte, erhoben sich die Kameraden des Božič, darunter auch ein Artillerist, und beförderten den Störenfried auf die Straße, wobei er vom Artilleristen mit dem flachen Fäshinmesser mehrere Schläge erhielt.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 5. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Podgorica wurden Andreas Pater-noster in Podgorica zum Gemeindevorsteher, Jakob Kopač in Podgorica, Johann Stempihar in St. Jakob und Johann Zajc in Soteska zu Gemeindevorständen gewählt. — Bei der am 8. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Senofetsch wurden Franz Edler von Garzarolti-Turnlad, Besitzer und Postmeister in Senofetsch, zum Gemeindevorsteher, Josef Meden, Franz Suša, Franz Zadnik, Franz Mahnič, Anton Rusič, Michael Koritnik, alle Besitzer in Senofetsch, zu Gemeindevorständen gewählt. — Bei der am 16. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Jgglad wurden Johann Jec in Jgglad zum Gemeindevorsteher, Johann Ciber in Matena, Anton Gabrovšek in Matena und Anton Tegelj in Jgglad zu Gemeindevorständen gewählt. — Bei der am 21. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Laže wurden Franz Zetko in Laže zum Gemeindevor-

vorsteher, Anton Zetko in Laže und Anton Franetič in Laže zu Gemeindevorständen gewählt. — Bei der am 21. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Sinadole wurden Anton Polh in Sinadole zum Gemeindevorsteher, Michael Hresčat in Sinadole und Matthäus Čehovin in Sinadole zu Gemeindevorständen gewählt.

(Kurort Töplitz in Unterkrain.) Das Wirken der Kurkommission zu Töplitz in Unterkrain wird von Jahr zu Jahr bemerkbarer. Insbesondere beweisen die vielen neuen, mit Ruhebänken versehenen Anlagen, daß auch in dieser Richtung soviel als möglich getan wird. Die Promenade und die Spielplätze werden sorgsamst gepflegt, das Bad selbst mit seinem kristallklaren Thermalwasser ist musterhaft rei und mit allem Komfort ausgestattet, desgleichen sind die Einzelwannen und Moorbäder mit allen modernen Apparaten und Einrichtungen ausgerüstet; die Bedienung selbst ist prompt und zuvorkommend. Bis nun sind samt den Militärpersonen ungefähr 100 Personen eingetroffen, während für die Zeit der Schulferien bereits eine ansehnliche Zahl von Anmeldungen vorliegt. Die Wohnungs- und Restaurationspreise sind gewiß in keinem der Bäder so billig wie im Unterkrainer Töplitz, während andererseits dasselbe auch in Bezug der Zerstreuung das Möglichste leistet. Ein geradezu ideal gelegener Lawn-Tennis-Platz, umrandet vom Kurpark, ladet schon bei der Einfahrt in den Ort ein, während sonst für vorzügliche Billards- und Regelparken im Kurorte selbst zur Genüge vorgefunden ist. Die Umgebung bietet herrliche Spaziergänge und Erholungsplätze. Ausflüge nach Anödt, in den Hornwald, nach Tschermoschnitz u. s. w. sind höchst lohnend und bequem.

(Sangrad bei Krainburg, ein Heil- und Kräftigungsort.) Am Fuße des Kravac, des mattenreichen Vorberges des felsigen, weithin sichtbaren Greben, breitet sich einerseits gegen Krainburg und andererseits gegen die das liebliche Stein umgebenden Hügel eine fruchtbare, sanft abfallende Ebene aus, auf der Anbauflächen mit Wiesen und Wäldern und obfereichen Dörfchen abwechseln. Auf dem Kulminationspunkte dieser Ebene grüßt schon von weitem den Wanderer das anscheinend wohlhabende Dorf Zirklach mit seinen hübschen Häusern; für den gewöhnlichen Wanderer — den Nichttouristen — hieß es bis in die neueste Zeit: „Bis hieher und dann zurück!“ Derzeit nimmt sich aber wohl jeder Fremdling, der nach Zirklach kommt, noch ein Viertelstündchen Zeit, um auf bequemer Fahrstraße das nahe Hotel Sangrad aufzusuchen und dort ein Gläschen zu trinken. Gleich hinter Zirklach kommt man an einem rauschenden Bache entslang in ein enges Tal, das man eine Schlucht nennen könnte, wären nicht die Böschungen desselben unten mit saftigem Gras, weiter hinauf aber mit einem dichten Laubwalde bedeckt. Nach kurzer Wanderung merkt man an einer Biegung des Weges, daß das Tal (gegen Norden) sackartig abgeschlossen ist, und gleichzeitig steht man vor einem hübschen Neubau; alles leicht, sauber und solid und, wie man an den elektrischen Leitungsdrähten schon bei äußerer Betrachtung merkt, modern ausgestattet. Das ist Sangrad, eine Schöpfung und Eigentum des Distriktsarztes Dr. Eduard Globočnik, unter dessen persönlicher Leitung auch das Unternehmen steht. Sangrad ist nicht bloß ein Hotel, sondern ein Sanatorium, Luftkurort und Bad. Wer fern vom Weltgetriebe ruhige Tage verbringen will, aufatmend in wüßziger Bergluft, wer die Kühle des Wassers und Waldes und doch wieder die warme Temperatur eines vor dem Winde geschützten Tales behaglich findet, wer warme, kalte, Sand- und Sonnenbäder liebt, der hat hier alles das vereinigt, selbstverständlich auch mit unter anderem guter Kost und entsprechender Wohnung — über 20 Zimmer stehen zur Verfügung. — Die Anstalt, in der man alle billigen Wünsche befriedigt findet, ist besonders geeignet für nervöse, vom Stabtleben angegränzte Menschenkinder; doch sei auch die Aufmerksamkeit der gewöhnlichen — diesfalls gesunden — Sterblichen auf dieses in seiner Art nicht nur hierzulande einzige Sanatorium bei Veranstaltung von Ausflügen gelenkt; da wäre man im Stande zu beurteilen, wie gut ein längerer Aufenthalt an diesem Orte erst einem gesunden Menschen anschlagen muß.

(Der Citalnicaverein in Jdria) hielt Donnerstag, den 18. d. M., um 8 Uhr abends in den Vereinstalitäten des Hotels „Zum schwarzen Adler“ eine außerordentliche Vollversammlung ab. Das Thema der Besprechung bildete die Anschaffung der Mobilien für die neuen Vereinstalitäten, welche die Citalnica mit Anfang des Monats September beziehen wird. Die Versammlung bevollmächtigte den Vereinsausschuß, daß derselbe bei irgendeiner Vorführung eine Summe, die aber den Betrag von 2500 K nicht übersteigen darf, im Namen des Vereines ausleihen könne; auf 2500 K ist nämlich der Kostenvoranschlag der neuen Mobilien berechnet. Die Lieferung der Mobilien ist unter folgende Firmen verteilt worden: die beweglichen, mit rotem Plüsch überzogenen Divans für den Festsaal liefert Josef Smid, Sattler in Jdria; die Blechtische, die in dem als Wirtshaus dienenden Seitenraume ihre Aufstellung finden, liefert Josef Sepetavec, Handelsmann in Jdria; die Sessel liefert der bekannte Fabrikant J. Verbič in Freudental; die Spiegel (aus belgischem Glas) besorgt die Laibacher Firma Kollmann; mit den Dekorationsarbeiten der neuen Räume hat der Verein die Firma J. N. Naglas in Laibach betraut. Die neuen Räume der Citalnica werden also mit dem elegantesten Komfort ausgestattet werden und es dürfte sich, was Eleganz anbelangt, keine andere Lokalität in Jdria mit ihnen messen können.

(Die städtische Kapelle in Krainburg) gab am Sonntag von 11½ Uhr an ein Promenadenkonzert in der Sternallee; gespielt wurde Wagners „Marsch der Wiener Garnison“, ausgewählte Stücke aus einer Oper Koffis und aus der Operette „Das süße Mädel“, ferner zwei Kompositionen Waffats (der Walzer „An der Save“ und die Polka Mazur „Vergißmeinnicht“) und schließlich Jspolds Marsch

„Sumi Marica“. Wir wollen gerne gestehen, daß die kleine Kapelle unter ihrem Kapellmeister, Herrn Wlaffat, brav spielte und soviel leistete, als man von ihr billigerweise erwarten kann.

(Ergebnisse des Tabakverschleißes im Jahre 1902.) Im allgemeinen Verschleiß wurde der größte Absatz in Böhmen, Niederösterreich und Galizien, im Spezialitäten-Verschleiß in Niederösterreich, Böhmen und Galizien erzielt. Was den Absatz der verschiedenen Zigarettenforten anbelangt, so hat wieder die sogenannte „Kurze“, die gemischte Ausländer zu 5 h, den größten Absatz erzielt; von dieser Sorte wurden im Berichtsjahre 498:3 Millionen Stück verkauft. Ferner wurden abgesetzt: Portoriko (zu 7 h) 190:8 Mill., Kuba-Portoriko (zu 10 h) 186:8 Mill., feine Virginier (zu 10 h) 165:2 Mill., kleine Ausländer (zu 3 h) 79:3 Mill., Trabuffo (zu 16 h) 37:2 Mill. und Britannien (zu 14 h) 37:2 Mill. Eine Erhöhung des Absatzes zeigen nur die Operas (zu 12 h), Brasil-Virginier (zu 8 h) und die kleine Ausländer (zu 3 h). Von Zigaretten hat auch in diesem Jahre die „Drama“ zu 1 h den größten Absatz mit 1.320.962.800 Stück erzielt, dann folgten „Sport“ (zu 2 h) mit 1.269.228.350 Stück, „Damen“ (zu 3 h) mit 224.669.027, „Sultan“ (zu 4 h) mit 134.821.605 und „Ungarische“ (zu 1 h) mit 114.581.986 Stück. Zigaretten wurden insgesamt 1.217.821.695 Stück verkauft, um 49.690.325 weniger als im Jahre 1901, und Zigaretten 3.187.592.742, um 107.463.120 Stück mehr als im Vorjahre.

(Eine interessante Bootsfahrt.) Wie der „Klagenfurter Zeitung“ mitgeteilt wird, kehrten am 15. d. M. die Herren Oberleutnant Spetmahr und Zips als Leutnant Gabriel und Stritar des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 4 wieder von ihrer großen Bootsfahrt nach Klagenfurt zurück. Die Herren fuhren am 6. Juni von der Draubrücke bei Bölkermarkt ab und trafen am 13. Juni vormittags in Semlin ein. Die ersten zwei Tage war die Fahrt sehr gefährlich, so bei Trofin, Lippichbach, Salbenhofen, wo der „Draupirat“ von den hohen Wogen halb mit Wasser gefüllt wurde, besonders aber bei Barasdin, wo das Schiff mit furchtbarer Gewalt an eine Buhne geschleudert wurde, wobei zwei Ruder und das Steuer zerbrachen und Oberleutnant Spetmahr und Leutnant Stritar mehrermale bis zum Hals ins reißende Wasser springen mußten, um das Boot wieder flott zu machen. Von hier bis zur serbischen Grenze ging die Fahrt wegen zu geringer Strömung ziemlich langsam und die Herren ruderten täglich 12 bis 14 Stunden sehr angestrengt. Unangenehm war auch die große Hitze, welche auf der Haut förmliche Brandwunden erzeugte. Selbstredend erregten die Inzassen des „Draupiraten“ großes Aufsehen und wurden überall sehr freundlich aufgenommen. Auch in Belgrad waren die Herren einige Stunden, und zwar unmittelbar nach den blutigen Ereignissen.

(Todes eines mazedonischen Arbeiters.) Am 19. d. M. früh starb beim Tunnelbau in Birnbäum beschäftigte Arbeiter Strimen Spasse aus Mazedonien eines plötzlichen Todes. Erhöbenermaßen hatte derselbe tagvorher den ganzen Tag gearbeitet; gegen 8 Uhr abends wurde er von einem Unwohlsein befallen, von welchem er sich nicht mehr erholte.

(Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 7. bis 17. d. M. 213 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

(Nach Amerika.) Am 20. d. M. nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 103 Auswanderer nach Amerika begeben.

(Verloren) wurde am 20. d. M. nachmittags in der Lattermannsallee ein schwarzes Etui mit einer goldenen Damenuhr.

Theater, Kunst und Literatur.

(Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Vierteljährlich 3 M., das einzelne Heft 60 Pf. Inhalt des zweiten Juniheftes: Staatliche Autoritäten im Geistesleben. Vom Herausgeber. — Bühnenpläne. Von E. Kalkschmidt. — „Ein Heldenleben“ von Richard Strauss. Von Richard Batta. — Adolf Bahersdorfer. Von Erich Hänel. — Deutsche Kunst um 1870. Von Adolf Bahersdorfer. — Lose Blätter: Gedichte von Karl Weitbrecht. — Rundschau u. a.: Julius Lohmeyer f. Beispiele eines einfachen Satzes für fleißige Dichtschüler. Beherleins „Jeno oder Sedan?“ Münchener Theater. (Sarah Bernhardt.) Einblicke in eine Sängerseele. (Th. Reichmann.) Konstantin Meuniers Denkmäl der Arbeit. Die Berliner Sezessionsausstellung. Nraes aus Regensburg. Zur Drahtkultur. (Magdeburg.) — Notenbeilagen: Richard Strauss, „Ein Heldenleben“; J. N. Zumsteeg, Ich denke Dein. — Silberbeilagen: Arnold Böcklin, Bildnis Adolf Bahersdorfers; Adalbert Cuy: Flußlandschaft; Georg Lübrig, „Zwei Alter“; Zur ästhetischen Kultur: Marktplatz zu Karlsruhe.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Ministerkrise in Ungarn.

Budapest, 22. Juni. Das ungarische Telegraphen-Korr.-Bur. meldet: Khuen-Hedervary wird die allernächste Zeit dazu benötigen, um sich auf Grund der allerhöchsten Betrauung über die politische Lage eingehend zu orientieren. Nach Prüfung der Situation begibt sich Khuen-Hedervary unverzüglich nach Wien, um Seiner Majestät Bericht zu erstatten. Khuen-Hedervary wurde daher nicht mit der Kabinettsbildung betraut. Betreffs dieser wird Seine Majestät der Kaiser auf Grund des Berichtes des Banus die Entscheidung treffen.

Die italienische Ministerkrise.

Rom, 19. Juni. Die Agenzia Stefani meldet: Der König hat in von heute datierten Dekreten die Demission des Ministers des Innern Giolitti und des Marineministers Bettolo angenommen und den Ministerpräsidenten Zanarulli mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Innern, den Minister des Aeußern, Morin, mit der interimistischen Leitung des Marineministeriums betraut und die übrigen Minister in ihren Stellungen bestätigt. Das Parlament wurde für den 25. Juni einberufen.

Die Ereignisse in Serbien.

Belgrad, 20. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Oberstleutnants Paul Misić zum Platzkommandanten in Belgrad.

Konstantinopel, 20. Juni. Die hiesigen in französischer Sprache erscheinenden Blätter sprechen heute zum erstenmale von der Ermordung des serbischen Königs paares und verurteilen in schärfster Weise das Attentat. Man vermutet, daß dies auf die Einflusnahme des Nibiz zurückzuführen sei, da die hiesige Presse bisher niemals von Attentaten auf Souveräne Erwähnung getan hat.

Petersburg, 21. Juni. (Meldung der russischen Telegraphenagentur.) Der serbische Minister des Aeußern, Kaljević, erklärte dem Belgrader Berichterstatter der „Novosti“, wie gegenüber Rußland sei Serbien auch gegenüber Oesterreich-Ungarn von Freundschaft erfüllt. Serbien bestrafe die österreichisch-ungarisch-russischen Abmachungen vom Jahre 1897 als einen äußerst wichtigen Akt, gerichtet auf die Wahrung des europäischen Friedens. Unter dem Schutz dieser Abmachungen habe Serbien die Möglichkeit, sich durchaus loyal zu verhalten. In derselben Weise habe sich auch die Pafie dem Berichterstatter gegenüber geäußert.

London, 20. Juni. Reuters Bureau meldet aus Belgrad: Die englische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen zu Serbien abgelehnt und den Gesandten abberufen. Dieser verläßt Belgrad am Montag und begibt sich nach England. Der englische Konsul wird die Interessen der englischen Staatsangehörigen wahrnehmen.

Haag, 20. Juni. Der Gesandte der Niederlande in Belgrad wurde von seiner Regierung ermächtigt, sich der Haltung Englands gegenüber der provisorischen Regierung anzuschließen.

Genf, 22. Juni. König Peter empfing gestern vormittags die serbische Parlamentsdeputation. Senatspräsident Belimirović hielt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, man erwarte vom neuen Könige, daß er die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Krone und dem Volke beseitigen und Serbien einer glücklichen Zukunft entgegenführen werde. Belimirović überreichte hierauf dem Könige das prachtvoll ausgestattete Protokoll über die Wahlitzung der Nationalversammlung. Der König erwiderte, er sei tief gerührt über die Beweise der Ergebenheit und Treue seines Volkes; er sei glücklich, die Kinderkinder jener Gelben bei sich zu sehen, die mit seinem heroischen Großvater und seinem hochsinnigen Vater den Samen zur Unabhängigkeit Serbiens legten. Nach der Vorstellung der Delegierten durch Belimirović bemerkte noch der König, er sei kein Redner, um alle Gefühle auszudrücken, er habe aber ein warmes serbisches Herz, welches nur für das Glück des Volkes schlagen werde. Die Feierlichkeit dauerte zehn Minuten.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Clert E., Auf vulkanischer Erde, K 3.60. — Betten Robert, Die Rose, ihre Anzucht und Pflege, K 4.80. — Freilichensfeld, Dr. W., Gesundheitspflege des Auges, nebst Ratgeber zur Berufswahl für Augenleidende, K 1.44. — Eijl, J. van, Wie lerne ich zeichnen? 1/2., a K 2.10. — Eijl, Dr. J., Das Kind bis Ende des 14. Lebensjahres, K 2.40. — F. S. M., Rätselhafte Erlebnisse, K 3.60. — Friedler W. E., Unsterblichkeitsbeweise durch den Materialismus, K 1.60. — Offner J., Volkswirtschaftliche Betrachtungen, K 7.20. — Rapenhofer G., Die Kritik des Intellekts, K 4.80. — Rasmus M., cours abrégé de la littérature française, K 2.16. — Deussen, Dr. P., Die Elemente der Geometrie, K 6. — Schlotte J., Lehrbuch der darstellenden Geometrie, 2 K 2.40; 3 K 5.28; 4 K 5.76. — Schlotte J., Lehrbuch der graphischen Statik, K 5.76. — Schlotte J., Analytische Geometrie, K 8.16. — Rühl J. S., Grundriß der Geometrie, K 2; Stereometrie, K 2.16. — Faber, J., Darstellende Geometrie, K 9.60. — Tolstoi L., Reise Aghren, K 1.92. — Michael Ed., Führer für Pilzfreunde, K 2.40. — Asher D., Exercices on the mistakes, K 1.20. — Asher D., key to the exercices, K 1.20. — Rador G., Der perfekte Ungar, K 1.68. — Seyffert J., Berliner Lasterhölle, K 1.90. — Lang R. S., Wesen und System der Doppelten Buchführung, K 3.60. — Perre D., Moderne Dampfmaschinenanlagen, K 2.40. — Perre D., Moderne Dampfmaschinen, K 1.80. — Perre D., Die Anwendung des überheizten Dampfes, K 3. — Kalfas A., Methodische Anleitung zur Erlernung des kunstfertigen Billardspieles, K 1.20. — Blöb, Dr. R., Voyage à Paris, Sprachführer für Deutsche in Frankreich, K 1.20. — Schwarzs G., Zum Kampf um den § 166, K 1.60. — Hamble, Prof. R., Kanon geschichtlicher Jahreszahlen für Real- und Oberrealschulen, 1. K 1.36; 2. K 1.24. — Boellen, Dr. L., Modernes Drama und Weltanschauung, K 1.44. — Fuch R., Blütezeit der Romantik, geb., K 7.20. — Beauz, Prof. Alberto de, Deutsch-italienische Handelskorrespondenz, K 3.60. — Hentschel E., Lehrbuch des Rechnenunterrichtes in Volksschulen, 1. K 1.92; 2. K 2.88. — Medicus, Dr. L., Kurze Anleitung zur qualitativen Analyse,

K 2.40. — Medicus, Dr. L., Kurze Anleitung zur Analyse, K 2.88. — Warschauer, Dr. Otto, Physiologie der deutschen Bienen, K 4.80. — Petruschky, Dr. J., Bericht über meine Informationsreise zum Studium der Wohnungsdesinfektion, mittels Formaldehyd, K 1.20. — Phillipotts Eden, The Striking hours, K 1.92. — Dornblüth Dr., Kochbuch für Kranke, K 4.80. — Crodett S. R., The sticket minister, K 1.80. — Kuhlmann J., Neue Wege des Zeichenunterrichtes, K 1.80. — Wunderlich Th., Illustrierter Grundriß der geschichtlichen Entwicklung des Unterrichtes im freien Zeichnen, K 3.60. — Schaeffer Arnold, Geschichtstabellen zum Auswendiglernen, K 1.72.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 19. Juni. Bayer, Ingenieur der Fachschule; Wagenauer, Kriegerstein, Banek, Hofmann, Jarusch, Novotny, Albert, Ragyary, Dvorak, Franke, Mikula, Kostarić, Kettl, Klidl, f. u. t. Oberleutnant; Preßburger, Veran, Hecht, Vogl, Plohn, Rosenbaum, Reifende; Neugraf, Rfm.; Brezniger, f. u. t. Generalmajor; Streta, f. u. t. Major, Wien. — Moline, Private, Neu markt. — Hirschmann, Reisender, Sissef. — Haberstock, Reisender. Prag. — Stern, Reisender; Slavik, f. u. t. Oberstleutnant, Graz. — Rally, f. u. t. Generalstabshauptmann, f. Frau und Dienstmädchen, Trient. — Simma, Rfm., Egg. — Feher, Rfm, Gr. Kanizza. — Dvorjak, f. u. t. Hauptmann, f. Familie, Voto. Am 20. Juni. Infanger, Brodsky, Perlinger, Reisende; Perz, Herrmann f. Familie, Profinagg, Aste; Bod, Handelschullehrer, samt Sohn, Wien. — Stepic, f. t. Postbeamter, f. Frau, Pettau. — Seligmann, Reisender, Bilsen. — Bilscha, Vid, Ingenieure, Apling. — Culmann, Private; Müller Gbler v. Ringburg, f. t. Oberst d. Landes-Gendarmeriekommandos Nr. 7, Triest. — Lapajne, Rfm., f. Kindern; Rogonsel, Großgrundbesitzer, Zdrja. — Herwat, Staatsbeamter, f. Frau, Hamburg. — Schöndorf, Profurist der Firma Willisch, Ratibor a. S. — Grünebaum, f. u. t. Major, Görz.

Am 21. Juni. Moliger, Strobl, Heß, Trieb, Duschak, Krub, Reifende; Hursly, Wengraf, Singer, Aste, Wien. — Wolf, Reisender; Brandenburg, Rfm., f. Frau, Triest. — Fürbinger, Rfm., Graz. — Henschel, Reisender, Berlin. — Aufschil, Reisender, Budapest. — Bährbe, Gewerereisender, Warnsberg. — v. Flabing, f. u. t. Major, Klagenfurt. — Fabian, Ingenieur, f. Familie, Apling.

Verstorbene.

Am 19. Juni. Georg Rejmah, Zimmerer, 70 J., Nadeblystraße 11, Tuberkulose. Am 20. Juni. Feliz Vitar, Tischlersohn, 1 1/2 J., Schießstättgasse 15, Meningitis.

Im Ziviltspitale:

Am 18. Juni. Johann Knific, Inwohner, 47 J., Tuberkulose. — Peter Voretić, Besitzer, 51 J., Tuberkulose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Juni. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like wheat, corn, and oil. Columns include 'Markt-Preis', 'K', 'h', 'K', 'h' and 'Butter pr. kg', 'Eier pr. Stück', etc.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Münchner Künstlervereinigung „Die Scholle“, Steiermärkischer Kunstverein, Grazer Künstlerbund (2409)

KUNSTAUSSTELLUNG

täglich geöffnet von 9 bis 5 Uhr im Kasinogebäude, I. Stock. Eintritt 80 h, an Sonn- und Feiertagen von 1 Uhr an nur 20 h.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data for June. Columns include 'Juni', 'Zeit der Beobachtung', 'Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert', 'Lufttemperatur nach Celsius', 'Wind', 'Richtung des Windes', 'Niederschlag in Millimeter'.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 18.2°, vom Sonntag 15.8°, Normale 18.3°, bezw. 18.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

DIE SOMATOSE

(Lösliches Fleischweiss)

Ist nach dem Ausspruche der bedeutendsten Aerzte ein hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel für Kranke und Schwache jedes Alters. Bewirkt allgemeine Kräftigung des Organismus. (883) 6-6 In den Apotheken und Drogerien.

Moderne Hygiene und Sterblichkeit im Säuglingsalter.

Unter diesem Schlagworte sind bis jezt in den Lehrbüchern der Kinderheilkunde, in den Vorlesungen auf den Kinderkliniken und auf den verschiedenen medizinischen Kongressen eine große Anzahl von Vorschlägen gemacht worden, dahingehend, durch Hygiene allgemeiner Natur und speziell durch zweckmäßige Ernährung die Neugeborenen und Säuglinge organisch widerstandsfähig zu gestalten und die Mortalitätsziffern herabzusetzen. Die Endergebnisse all dieser Studien gingen dahin, natürliche Verhältnisse für den Säugling aufzustellen. Wo dies aber nicht durchführbar, d. h. wo die Säugungsverhältnisse, namentlich in den Kulturstaaten und den großen Städten erschwert und auch die immer ins Treffen geführte Kuhmilch keine Nährerfolge aufweist, bediene man sich wie bisher des seit 30 Jahren in der Kinderpraxis eingeführten

Nestlé'schen Kindernährmehls

weil es 1.) seiner chemischen und physiologischen Zusammensetzung nach aus keimfreier Alpenmilch besteht und an die eiweißreiche Brotkruste gebunden im Magen der Säuglinge keinen Zersetzungsprozess eingeht, den Ernährungsbedingungen vollkommen entspricht, 2.) auch zum Entstehen der gefahrdrohenden Verdauungs- und Darmbeschwerden keine Veranlassung gibt und 3.) von lebensschwachen, schon affizierten Neugeborenen, Säuglingen und Kindern gut vertragen wird und zum Nachlassen der bedrohlichen Erscheinungen beiträgt. (2502)

Advertisement for MEYERS VOLKSBUCHER. Includes text: 'Jedes Bändchen ist einzeln käuflich.', '10 Bände', 'Preis jeder Nummer 10 Pfennig', 'Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und geläugener Ausstattung. Jedes Verselohnisse zu den Serien in Liebhaber-Einbänden gratis.' and publisher info: 'Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2.'

Engel-Seife mit Marke Marseiller (weisse) Seife (1305) 104-23

S sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauche! Seifenfabrik Paul Seemann Laibach. — Zu haben in Spessereihandlungen.

Kurse an der Wiener Börse vom 20. Juni 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der Diversen Lose versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Eisenbahn-Staatsanleihen', 'Pfundbriefe etc.', 'Aktien', 'Banken', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 139.

Montag den 22. Juni 1903.

(2533) Pr. VII. 21/3

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers

Hat das k. k. Landes- als Presbgericht Laibach auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 136 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' wegen des auf der ersten Seite, Spalte 3 und 4, abgedruckten Leitartikels unter der Aufschrift 'Ribci ob smrti postelji', beginnend mit 'v tem oziru se...' und endend mit 'okroglega - in dobro je bilo' begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach §§ 303 und 302 R. G.

Es werde demnach zufolge § 493 St. P. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 136 der genannten Druckschrift bestätigt und gemäß der §§ 26 und 37 des Presbgesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Herstellung des Satzes des beanstandeten Artikels erkannt.

R. I. Landes- als Presbgericht in Laibach am 19. Juni 1903.

(2484) 2-2 Nr. 7369 Def. a. A.

Kundmachung.

Das k. u. k. Reichs- Kriegs- Ministerium Marine-Sektion beabsichtigt die

Lieferung von Ledersorten

an das k. u. k. Marine-Bekleidungsamt in Pola für die Zeitperiode 1904 bis einschließlich 1906 im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen.

Die Höhe des beiläufigen durchschnittlichen Jahresbedarfes sowie die näheren Lieferbedingungen können aus der bezüglichen vollständigen Einhaltung in der Wiener-Zeitung und jener des österreichischen Zentral-Anzeigers für das öffentliche Lieferwesen vom 20. Juni 1903 entnommen werden.

Vom k. u. k. Hofen-Admiralate Pola im Juni 1903.

(2525) 3-1 R. 823 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der dreiklassigen Volksschule in Sairach gelangt eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 16. Juli 1903

hieramts einzubringen.

R. I. Bezirksschulrat Voitsch am 15. Juni 1903.

(2496) Präf. 1496

Serichtsdienststelle

beim k. k. Bezirksgerichte St. Veit, eventuell bei einem anderen Gerichte zu besetzen.

Gesuche sind

bis 22. Juli 1903

an das k. k. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt zu richten.

Bewerber, welche nicht schon im Staatsdienste stehen, haben außer dem Nachweise ihrer bisherigen Beschäftigung noch den Heimatschein und ein staatsärztliches Zeugnis über ihre Diensttauglichkeit beizubringen.

R. I. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt am 17. Juni 1903.

(2471) 3-2 R. 1074 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der vierklassigen Volksschule zu Treffen kommt eine Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven Besetzung.

Die Gesuche sind

bis Ende Juni l. J.

beim k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert einzubringen.

R. I. Bezirksschulrat Rudolfswert am 10ten Juni 1903.

(2531) 3-1 Nr. II. 170/3

Razglas.

C kr. deželno nadsodišče za Stajersko, Koroško in Kranjsko in Gradec naznanja, da so se pri c. kr. okrajnem sodišču v Žužemberku vršile poizvedbe glede popolnitve zemljiške knjige kat. obč. Vel. Globoko sodnega okraja Žužemberškega z otvoritvijo novega vložka št. 330 za parcelo št. 1881 njivo, kat. obč. Vel. Globoko, katera se doslej v nobeni zemljiški knjigi ne nahaja, in je odredilo vpis tega zemljišča v gori napovedani zemljejknjižni vložek.

Vsled tega določa se dan v smislu postave z dne 25. julija 1871, drz. zak. št. 96,

na 1. julija 1903

kot dan otvoritve tega vložka glede gore-njega zemljišča s splošno objavo, da se od tega dne pričenši zamorejo pri tem vložku nove imovinske, zastavne in druge knjižne pravice pridobiti, omejiti, ali na druge pre- nesti z vpisom pri tem vložku.

Ob jednem uvede se za vravnavanje tega novega zemljejknjižnega vložka, katerega

lahko vsakdo vpogleda pri c. kr. okrajnem sodišču v Žužemberku glede že omenjene nepremičnine v gori označeni postavi predpisano postopanje, in se vsled tega vse one osebe,

a) katere na podlagi kakih, pred 1. julijem 1903 pridobljenih pravic zahtevajo pre- membo v tem vložku vpisanih last- ninskih in imovinskih razmer, bodi si da naj se popravek izvrši z odpisom, pripisom ali prepisom, bodi si s po- pravkom označe zemljišča ali s se- stavljenjem zemljejknjižnih trupel;

b) katere so si že pred 1. julijem 1903 na to zemljišče ali na dela istega pri- dobile zastavne, služnostne ali druge za knjižni vpis veljavne pravice, če naj se te pravice vpišejo kot pravice, spadajoče v stari bremenski stan - pozivljajo, svoja dotična naznanila, in sicer ona, katera se nanašajo na obremenilne pravice pod b) v smislu § 12. gorenje po- stave določeni način najdalje

do konca septembra 1903

prijaviti pri c. kr. okrajnem sodišču v Žu- žemberku, inče izgube pravico do obve- ljave svojih zahtev proti tretjim osebam, katere so si pridobile v dobrem mneju knjižne pravice temeljem v tem novem vložku nahajajočih se in neizpodbijanih vpisov.

Na obveznostih prijave se s tem nič ne premeni, da je prijavljiva pravica iz kake izrabe dejane javne knjige ali iz kake sodne rešitve razvidna, ali da je kaka na to pravico se opirajoča prošnja strank podana.

Postavitve v prejšnji stan pri zamu- jenem ediktalnem roku se ne dopusti, tudi je podaljšanje roka za posamezne stranke nedopustljivo.

Gradec, dne 9. junija 1903.

Gleispach s. r.

(2530) Nr. II. 170/3

Edikt.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz wird bekannt gemacht, daß das k. k. Bezirksgericht Seisenberg die Erhebungen, betreffend die Ergänzung des Grundbuchs der Katastralgemeinde Groß-Globoko des Gerichtsbezirkes Seisenberg durch Eröffnung einer neuen Einlage Nr. 330 für die bisher in keinem Grundbuche eintommende Ackerparzelle Nr. 1881 der Katastralgemeinde Groß-Globoko gepflogen und die Eintragung dieser Liegen- schaften in die vorbezeichnete Grundbucheinlage verfügt hat.

Infolgedessen wird in Gemäßheit der Be- stimmungen des Gesetzes vom 25. Juni 1871, R. G. Bl. Nr. 96, der

1. Juli 1903

als der Tag der Eröffnung dieser Einlage hinsichtlich der bezeichneten Liegenschaft mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- andere bürgerliche Rechte auf diese Liegenschaft nur durch die Eintragung in diese Einlage erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigerstellung dieser neuen Grundbuchs-Einlage, die bei dem k. k. Bezirksgerichte in Seisenberg eingesehen werden kann, bezüglich der erwähnten Liegenschaft das in dem obenbezeichneten Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet und werden demnach alle Personen,

a) welche auf Grund eines vor dem 1. Juli 1903 erworbenen Rechtes eine Aenderung in dieser Einlage enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse hinsichtlich der erwähnten Liegenschaft betref- fenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Verichtigung der Bezeichnung der Liegenschaft oder durch Zusammenstellung von Grundbuchsfortsetzungen in anderer Weise erfolgen soll;

b) welche schon vor dem 1. Juli 1903 auf diese Liegenschaft oder auf Teile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere bürgerliche Eintragung geeignete Rechte erworben haben, insofern diese Rechte nicht zum alten Lastenstande gehörig eingetragen worden sollen,

aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Ge- setzes bezeichneten Weise längstens bis zum

letzten September 1903

bei dem k. k. Bezirksgerichte in Seisenberg ein- zubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltend- machung der anzumeldenden Ansprüche derjenigen dritten Personen gegenüber verweigert wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundbuchs- einträge in dieser neuen Grundbuchs-Einlage enthalten und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erworben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Ver- säumen der Ediktfrist findet nicht statt, auch ist eine Verlängerung der letzten für einzeln- Parteien unzulässig.

Graz am 9. Juni 1903.